

„Wir werden plattgemacht“

derStandard.at/karriere

Arbeit als Diktat, das uns „ruiniert“, dauernde Umstrukturierung als Qualitätsmerkmal, keine Zeit für die Entwicklung guter Führung: Der renommierte Hirnforscher Joachim Bauer sagt im Gespräch mit Karin Bauer, was ihn bedrückt.

STANDARD: Persönliche Anerkennung und Wertschätzung aktivierender und Visionen, zu erfassen und zu übernehmen.

STANDARD: Mit Unehrlichkeit und bloßer „Performance“ bleibt statt positiver Resonanz lediglich Misslaut trotzdem so viel in die gegen-

Bauer: Natürlich. Auch Fairness ist kein Fantasiekonstrukt irgendwelcher Gutmenschen, sondern ein neurobiologisch verankertes Prinzip des zwischenmenschlichen Umgangs. Erlebte Unfairness ergibt Widerstand, Passivität, Verweigerung. Besonders gefährlich sind Führungsstile, die als ausgrenzend und demütigend wahrgenommen werden: Vom Gehirn können sie als willkürlich zugefügter körperlicher Schmerz wahrgenommen werden und zu Reaktionen wie Aggressivität oder Sabotage führen.

Bauer: Wir erleben seit 20 Jahren einen Prozess, den Richard Sennett als „neuen Kapitalismus“ bezeichnet, den Druck auf Unternehmen, die Politik der steigenden Kurse und immerfort steigende Gewinne zu machen. Dadurch sind Instabilität und Umstrukturierungen zu einem Selbstwert geworden. Permanente Unruhe gilt da als Qualitätsmerkmal in-

STANDARD: Der Erleben unfahre Arbeitsbedingungen hat sich verändert. Lässt sich Burnout damit in Zusammenhang bringen?

Bauer: Als Folge des enormen Profit- und Spardrucks bestimmt. Und ja, das Kapital ist noch ungedulder geworden, es geht um schnelle Erfolge, die Folgen sind Arbeitsverdichtung, Fragmentierung, permanente Erreichbarkeit, das hat sich verschärft. Arbeit ist zu einem Diktat geworden, das uns auch gesundheitlich ruiniert. Und der Druck nimmt weiter zu.

STANDARD: Um Potenziale auszunutzen, muss zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten eine produktive Resonanz in Gang kommen, für deren Gelingen unser Gehirn die Spiegelneuronen zellen bereithält. Führungspersonen sollten starke Resonanz-Empfänger sein, um die und zu begreifen – nicht um sie in ein Stück weit intuitiv zu erfassen und zu packen, sondern um die Mitarbeiter auch zu erreichen. Und sie sollten auch starke Sensationen durch ihr Auftreten, Mitarbeiter intuitiv veranlassen,

STANDARD: Die inneren Position der Führungsperson, vor allem deren Erwartungen und Visionen, zu erfassen und zu übernehmen.

STANDARD: Mich bedrückt, dass wir unter steigendem Leistungsdruck immer weniger Freude erleben.

STANDARD: Der Erleben unfahre Arbeitsbedingungen hat sich verändert. Lässt sich Burnout damit in Zusammenhang bringen?

Bauer: Künftig zugefügter körperlicher Schmerz wahrgenommen werden und zu Reaktionen wie Aggressivität oder Sabotage führen.

STANDARD: Um Potenziale auszunutzen, muss zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten eine produktive Resonanz in Gang kommen, für deren Gelingen unser Gehirn die Spiegelneuronen zellen bereithält. Führungspersonen sollten starke Resonanz-Empfänger sein, um die und zu begreifen – nicht um sie in ein Stück weit intuitiv zu erfassen und zu packen, sondern um die Mitarbeiter auch zu erreichen. Und sie sollten auch starke Sensationen durch ihr Auftreten, Mitarbeiter intuitiv veranlassen,

STANDARD: Wie sähe sie aus?

STANDARD: Der Erleben unfahre Arbeitsbedingungen hat sich verändert. Lässt sich Burnout damit in Zusammenhang bringen?

Bauer: Wir brauchen eine neue Sozialdiagnose, wir müssen uns weiterhin, uns stärker miteinander engagieren, gesellschaftlichen Diskurs zum Diktat der Arbeit verlangen.

STANDARD: Der Ausweg?

Bauer: Künftig zugefügter körperlicher Schmerz wahrgenommen werden und zu Reaktionen wie Aggressivität oder Sabotage führen.

STANDARD: Der Erleben unfahre Arbeitsbedingungen hat sich verändert. Lässt sich Burnout damit in Zusammenhang bringen?

Bauer: Künftig zugefügter körperlicher Schmerz wahrgenommen werden und zu Reaktionen wie Aggressivität oder Sabotage führen.

STANDARD: Der Erleben unfahre Arbeitsbedingungen hat sich verändert. Lässt sich Burnout damit in Zusammenhang bringen?

STANDARD: Der Erleben unfahre Arbeitsbedingungen hat sich verändert. Lässt sich Burnout damit in Zusammenhang bringen?

STANDARD: Der Erleben unfahre Arbeitsbedingungen hat sich verändert. Lässt sich Burnout damit in Zusammenhang bringen?



Burnout ist keine Modediagnose, sondern Folge steigender Drucks, Folge ungedulden Kapitals: Joachim Bauer.

Foto: Archiv

STANDARD: Der Ausweg?

Bauer: Wir brauchen eine neue Sozialdiagnose, wir müssen uns weiterhin, uns stärker miteinander engagieren, gesellschaftlichen Diskurs zum Diktat der Arbeit verlangen.

STANDARD: Der Ausweg?

Bauer: Wir brauchen eine neue Sozialdiagnose, wir müssen uns weiterhin, uns stärker miteinander engagieren, gesellschaftlichen Diskurs zum Diktat der Arbeit verlangen.

STANDARD: Der Ausweg?

Bauer: Wir brauchen eine neue Sozialdiagnose, wir müssen uns weiterhin, uns stärker miteinander engagieren, gesellschaftlichen Diskurs zum Diktat der Arbeit verlangen.

STANDARD: Der Ausweg?

Bauer: Wir brauchen eine neue Sozialdiagnose, wir müssen uns weiterhin, uns stärker miteinander engagieren, gesellschaftlichen Diskurs zum Diktat der Arbeit verlangen.

STANDARD: Der Ausweg?

Bauer: Wir brauchen eine neue Sozialdiagnose, wir müssen uns weiterhin, uns stärker miteinander engagieren, gesellschaftlichen Diskurs zum Diktat der Arbeit verlangen.

STANDARD: Der Ausweg?

Bauer: Wir brauchen eine neue Sozialdiagnose, wir müssen uns weiterhin, uns stärker miteinander engagieren, gesellschaftlichen Diskurs zum Diktat der Arbeit verlangen.

STANDARD: Der Ausweg?

Bauer: Wir brauchen eine neue Sozialdiagnose, wir müssen uns weiterhin, uns stärker miteinander engagieren, gesellschaftlichen Diskurs zum Diktat der Arbeit verlangen.

STANDARD: Der Ausweg?

Bauer: Wir brauchen eine neue Sozialdiagnose, wir müssen uns weiterhin, uns stärker miteinander engagieren, gesellschaftlichen Diskurs zum Diktat der Arbeit verlangen.

23/24.3.2

www.ahakonferenz.at/2012.html